

Dierkes, Meinolf

Lecture

Jahrestagung der Berliner Wissenschaftlichen Gesellschaft am 8. Juli 1993: Begrüßung und Eröffnung

Jahrbuch / Berliner Wissenschaftliche Gesellschaft, BWG - 1993

Provided in Cooperation with:
WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Dierkes, Meinolf (1994) : Jahrestagung der Berliner Wissenschaftlichen Gesellschaft am 8. Juli 1993: Begrüßung und Eröffnung, Jahrbuch / Berliner Wissenschaftliche Gesellschaft, BWG - 1993, ISSN 0171-3302, Berliner Wissenschaftliche Gesellschaft, Berlin, pp. 267-269

This Version is available at:
<http://hdl.handle.net/10419/111983>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



WZB-Open Access Digitalisate

WZB-Open Access digital copies

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB). Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH
Bibliothek und wissenschaftliche Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
E-Mail: bibliothek@wzb.eu

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)
Library and Scientific Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
e-mail: bibliothek@wzb.eu

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**. More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

Jahrestagung der Berliner Wissenschaftlichen Gesellschaft am 8. Juli 1993

Meinolf Dierkes

Begrüßung und Eröffnung

Liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren, werte Gäste,

ich begrüße Sie alle recht herzlich zur Jahrestagung 1993 der Berliner Wissenschaftlichen Gesellschaft. Insbesondere ist es mir eine Ehre, den Hausherrn und Repräsentanten eines der größten forschungsintensiven Unternehmen der Bundesrepublik Deutschland, Herrn Direktor Erich Gerard, zu begrüßen, der zum ersten Mal in unserer Kreise weilt. Herr Gerard, da Sie die Aufgabe erst vor kurzem übernommen haben, darf ich Ihnen im Namen der Mitglieder der Wissenschaftlichen Gesellschaft alles Gute und viel Glück übermitteln und Sie gleichzeitig bitten, nochmal den Dank an Ihren Vorgänger Herrn Putzmann, für seine langjährige Unterstützung, besonders auch für seine inhaltlichen Beiträge, zur Arbeit der Gesellschaft, auszurichten.

Es ist eine große Freude für uns alle, daß der Senat von Berlin in diesem Jahr nicht nur hochrangig, sondern durch unser Mitglied, Herrn Senator Heckelmann, vertreten ist, den ich ebenfalls recht herzlich begrüße. Persönlich ist es mir eine ganz besondere Freude, einen meiner ehemaligen Kuratoren hier wieder einmal zu begrüßen, der mir in einer schweren Phase des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung oft sehr viel geholfen hat.

Ganz besonders begrüße ich Herrn Catenhusen, den Vorsitzenden des „Ausschusses für Forschung, Technologie und Technikfolgenabschätzung“ des Deutschen Bundestages, der sich bereiterklärt hat, den Hauptvortrag zu halten. In der augenblicklichen Diskussion um den Standort Deutsch-

land ist Herr Catenhusen ein wichtiger Redner zu einem wichtigen Aufgabenfeld; als Ausschußvorsitzender spricht er aus der Sicht des Parlaments, was insofern spannend ist, da durch den schnellen Ministerwechsel die Exekutive in der Äußerung von politischen Visionen etwas stiller geworden ist und wir auf Aussagen des neuen Ministers zunächst einmal warten müssen. Demnach ist es sicherlich gut, daß wir aus der Mitte des Parlaments von dem Vorsitzenden des zuständigen Ausschusses einmal hören, welches die Perspektiven für diesen Standort Deutschland eigentlich sind, soweit es die Technik-, Technologie- und Forschungspolitik betrifft. Herrn Catenhusens Anwesenheit macht gleichzeitig auch deutlich, daß wir trotz der netten musikalischen Einleitung heute zu einem Arbeitsgespräch zusammengelassen sind, hinter dem auch die sanftlenkende Hand des Vorstandes eine kleine Struktur sieht.

Wie Sie sich erinnern werden, haben wir uns im letzten Jahr intensiv mit der europäischen Forschungspolitik beschäftigt; das, was wir heute miteinander diskutieren werden, paßt sehr gut in den Versuch unserer Gesellschaft im Rahmen des sogenannten Zukunftskreises darüber zu diskutieren, welche Rolle in der Forschungslandschaft der Bundesrepublik eigentlich der Standort Berlin spielen kann. Ich darf Sie schon vorwarnen, daß wir innerhalb der Semesterferien und des Wintersemesters mit vielen Fragen auf Sie, die Mitglieder, zukommen werden, um Ihre Erfahrungen in diesem Prozeß miteinzubinden. Für uns als wissenschaftliche Gesellschaft macht es meines Erachtens Sinn, den Wissenschaftsstandort Berlin unter einer ganz neuen Perspektive zu analysieren, nämlich der Nicht-mehr-Insel-Situation Berlins, und genauer gesagt, die Integration langfristig mit dem Land Brandenburg und den dortigen Forschungseinrichtungen. Das heißt zunächst die Herausforderungen für diese Stadt und für ihr Umland, die auf uns in der Wissenschaftslandschaft zukommen durch die Hauptstadt-Funktion, durch die Integration mit den neuen Bundesländern und durch die Suche nach einer neuen und zukunftsträchtigen wirtschaftlichen Basis auf kapitalintensiven, humankapitalintensiven und dienstleistungsintensiven Grundlagen.

Auf diese neuen Herausforderungen sollten wir als Berliner Wissenschaftliche Gesellschaft reagieren und übergreifend über die Forschungseinrichtungen dieser Stadt hinaus und neben dem, was Kommissionen und akademische Senate an Umstrukturierung der Universität betreiben, darüber nachdenken, wie die Forschungslandschaft dieses so zentralen Ortes in Zukunft aussieht. Insofern paßt es eigentlich sehr gut in den Ablauf unserer Jahresversammlungen und der Arbeit innerhalb des Zukunftskreises der Gesellschaft, daß wir heute die Chance haben, zunächst einmal Perspektiven zu der Entwicklung der Stadt, die als Rahmen für uns wichtig sind, zu hören (Heckelmann), auch zu hören, was ein sehr forschungsintensives

Unternehmen zu dem Hauptthema zu sagen hat (Gerard), und schließlich mit Herrn Catenhusen einzusteigen in die Perspektiven, die er als Vorsitzender des Forschungsausschusses und als ein prominenter Sprecher seiner Partei für dieses Feld hat . Insofern darf ich trotz aller Feiertagsstimmung dazu auffordern, daß wir sehr viel im Kopf behalten, weil wir das, was wir heute miteinander lernen, für die gemeinsame Arbeit noch benötigen. Und nun darf ich Herrn Gerard als Hausherrn und Gastgeber bitten, das Wort zu ergreifen.